

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 122.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gest. Beachtung!

Der Kirchweih wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt und bitten wir Inserate, welche auf Sonntag oder Montag Bezug haben, uns längstens bis Freitag vormittag einzusenden.

Die Redaktion.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch, den 23. Oktober vormitt. 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus der obern Eiberggut (Forstwart Böckle)

Ausschuß-Scheiter u. Prügel:
Nm.: 88 buch. und 64 Nadelholz
Anbruch u. Abfall, Nm. 2 eich., 158 buch. und 905 Nadelholz, ferner 18 Nm. Nadelh.-Reisprügel und 15 Nm. tannene Rinde in II. 70 u. II. 30.

Stadt Wildbad.

Holzbeifuhr-Aktord.

Am Donnerstag, den 17. Oktober 1901 vormittags 11 1/2 Uhr wird auf dem Rathause dahier die Beifuhr von 150 Meter tannener Prügel aus Abt. 8 Mß,
" " 11 Fichtenbusch,
" " 13 Pflanzgarten,
zu den städtischen Holzremisen, im öffentlichen Abstreich verankündigt.

Stadtpflege.

Zu vermieten.

1 bis 2 Zimmer für eine kleine Familie sofort zu vermieten.

Wilhelm Dürr beim Schlachtbau.

Kalender

für das Jahr

1902

sind zu haben bei

G. Rieginger,
Buchbinder.

Haus-Kauf-Gesuch.



Ein in gutem Zustande befindliches Haus möglichst mit kleinem Garten wird in Wildbad zu kaufen gesucht

gegen bare Bezahlung.

Offerten mit äußerster Preisangabe nur von Selbstverkäufern werden erbeten unter Chiffre J. Z. Nr. 100 postlagernd Pforzheim bis Donnerstag, den 17. ds.

Vermittler ausgeschlossen.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft

(Gipserei)

nunmehr auf eigene Rechnung betreibe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll

Christian Lipps, Gipser,
Straubenberg.



2. Württembergische Rote Kreuz-Lotterie

für die Zwecke des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Vereins für Krankenpflegerinnen in Stuttgart.
Hauptgewinn 15 000 M. Ziehung 30. Oktober 1901. Lose à 1 M.

Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche in Mochenwangen D.A. Ravensburg
Ziehung garantiert am 30. Dezember 1901

Hauptgewinn: 15 000 M. Lose à 1 M.

Geldlotterie Marienkirche Reutlingen.

Hauptgewinne 25 000 M., 10 000 M., 5000 M. u. Lose à 2 M.
Ziehung 28. November 1901.

Münchener Ausstellungs-Lotterie.

Auf 2 Lose 1 Treffer. Lose à 2 M. Ziehung 15. November 1901

Wohlfahrts-Lotterie. Ziehung, 29. Nov. 1901

Hauptgewinne: 100,000 M., 50,000 M., 25,000 M. u. Lose à M. 3.30
sind zu haben bei

Carl Wilh. Hoff.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

W i l b a d.

Bekanntmachung.

Durch hohen Ministerialerlaß vom 23. September 1901 Z. 2904, sind die von den hiesigen Gemeindefollegien zur Verlängerung der Baustraße G., jetzt Parkstraße, durch Beschlüsse vom 30. Mai, 20. Juli, 4. September 1899, sowie vom 20. Mai u. 22. Juli d. J. festgestellten Baulinien, Vorgärten und Bisiere nach Maßgabe des Lageplans vom 29. Mai 1899 und der tabellarischen Uebersicht vom 16. Juli d. J. genehmigt worden, was gemäß Par. 9 der Vollziehungsverfügung zur Bauordnung hiesmit bekannt gegeben wird.

Den 15. Oktober 1901.

Stadtschultheißenamt :
Bäuer.

W i l b a d.

Bekanntmachung.

Die heutige Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist gemäß Par. 36 des Reichsverfassungsgesetzes für das deutsche Reich

vom 18. bis 25. Oktober ds. Js.

je incl. auf dem hiesigen Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und können innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll bei der Unterzeichneten Stelle Einsprachen erhoben werden.

Den 14. Oktober 1901.

Stadtschultheißenamt :
Bäuer.

Wegen Wegzug von hier habe zu verkaufen :

2 Paar schöne
Läufer-schweine,
mehrere Fässer,
worunter neue,

eine Dezimalwaage,
sowie verschiedene andere
Gegenstände.

Wilh. Schmid, Bäcker.

Zu verkaufen :

1 Karren, 1 Butten,
2, Oefen, 2 Nähmaschinen,
1 eichene Krautstande,
3 Oval-Fässer,
ca. 300 Liter haltend,
1 Bienenstand,

welcher als Scheuer benützt werden kann.

Alles bereits noch neu.
G. Riezinger.

Schöne

Pfälzer-Zwiebel

empfehlenswert Chr. Batt.

Maggi-Suppeneinlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei
J. F. Gutkub.

Schöne

Pfälzer-Zwiebel

das Ahtel zu 65 Pfg.
sind zu haben bei
Hermann Kubu.

G r ä f e n h a u s e n.

Herbst-Anzeige.

Leser beendigt. Qualität gut. Verkäufe zu 105—120 M pro 3 hl. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.
Den 15. Oktober 1901.

Schultheißenamt.

Einladung.

Alle im Jahre 1871 Geborene
werden mit ihren Familienangehörigen zur Feier ihres
30jährigen Jubiläums

auf Samstag, den 19. Oktober ds. Js.
abends halb 9 Uhr

in das Gasthaus z. Adler

freundlichst eingeladen.

Die Altersgenossen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der IV. Zug rückt am
Samstag, den 19. Oktober 1901
abends 7 Uhr

zur Übung aus.

Antreten am Magazin.

Den 15. Oktober 1901.

Das Commando.



Dr. Lorenz

zurückgekehrt.

Sprechstunden von 10—11 Uhr.

Villa „Fürst Bismarck“
(unterer Eingang.)

Eine Partie schwarzer

Jaquets u. Sackpaletots

wird zu billigen Preisen abgegeben.

Hugo Baruch, Hauptstr. 90.

W i l b a d.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Schlossermeister Bolz (vis-à-vis dem wilden Mann) ein

Konsum-Spezerei-Geschäft

eröffnet habe und werde bestrebt sein durch reelle Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll

Christian Weimert.

N u n d s c h a n.

-- Die erledigte Stelle des Stationsmeisters und Postexpeditors in **H ö f e n** wurde dem Expedienten **O h n o** bei der Maschineninspektion Tübingen und die erledigte Stelle des Stationsmeisters in **T e i n a c h** dem Expedienten **A b e l e** in Biberach übertragen.

— **Warnung.** Der württembergische Schutzverein für Handel und Gewerbe schreibt uns: Gegenwärtig bieten Detailreisende dem Publikum Kämmen zum Verkauf an. Diese tragen in Goldschrift die Worte „Ausstellung von Paris 1900,“ anscheinend um beim Publikum den Glauben zu erwecken, als ob sie in Paris mit einem Preis gekrönt worden seien. Es wird von dem Reisenden besonders die Billigkeit der Kämmen hervorgehoben. Wir bemerken, daß derartige Kämmen in jedem Detailgeschäft um billigeren Preis zu haben sind.

Stuttgart, 11. Oktober. Der Orient-Expresszug, welcher früh 6.17 über Pforzheim eintrifft, erlitt in Kornwestheim einen Unfall, indem die Wagen eine rangierende Maschine streiften. Drei Personen, darunter zwei Bedienstete des Express, erhielten leichte Verletzungen. Die Reisenden wurden mittels Extrazuges hierher befördert. Der Schnellzug 8.30 kam infolge dieses Unfalles 40 Minuten später hier an.

Stuttgart, 12. Okt. Unter den mancherlei Industriezweigen, die unter der wirtschaftlichen Krise besonders leiden, ist es hier namentlich die sehr ausgebreitete Möbelindustrie, die über überaus schlechten Absatz klagt; dagegen erfreut sich die Klavierindustrie, wegen des nahenden Weihnachtsfestes, lebhafteren Zuspruchs und arbeiten einige Firmen, die größere Bestellungen haben, über die Zeit.

Cannstatt, 10. Okt. Ueber die Volkfesttage vom 27.—30. Sept. wurden hier 3781 Hekt. Bier verzapft. Gewiß ein schönes Quantum, wonach sich der starke Besuch des Volkfestes beurteilen läßt. Der durchschnittliche Verbrauch stellt sich am Tag auf 94500 Liter, wozu noch eine schöne Menge Wein und Most kommt.

Weilderstadt, 10. Oktober. Infolge der Zahlungsschwierigkeiten der Firma Eckstein und Eisenwein in Backnang kann nach dem „Schuhmarkt“ auch die Schuhfabrik Karl Eisenhard hier ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Die Passiva werden mit 194 000 *M.* angegeben, denen 112 000 *Mark* Aktiva gegenüberstehen.

Altensteig, 10. Okt. Die schweren Regenschürme haben in den Waldungen großen Schaden angerichtet. Die Ragold war über ihre Ufer getreten und überflutete das ganze Thal. In Waldorf hat der Sturm viele Hunderte von Obstbäumen samt Fruchttrag umgerissen, und die schönsten Obstgärten verwüstet.

Freudenstadt, 11. Okt. Die schweren Regenschürme der letzten Tage, die besonders auf unser Schwarzwaldhöhe gewaltig tobten, sind in Feld und Wald verhältnismäßig glimpflich vorbeigegangen. Erst der gestrige Mittagsturm hat noch ein Menschenleben ernstlich gefährdet. Der 54jährige Sohn eines hiesigen Beamten wollte gegen 1 Uhr zur Schule gehen, als bei dem heftigen Sturm ein Baden an einer hiesigen Metzgerei losgerissen und dem armen Jungen mitten auf den Kopf geschleudert wurde. Die hiebard

entstandene Wunde ist sehr bedenklich, und es ist noch ganz ungewiß, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, den Knaben zu retten.

Liebenzell, 9. Okt. Den hiesigen Einwohnern muß es Angst werden, wenn es Nacht wird. Fast jede Woche brennt es hier. Trotzdem jetzt vier Landjäger die Gegend absuchen, hat man den Brandstifter nicht herausfinden können. Es kamen auch in letzter Zeit nachts auf dem Wege zum Bahnhof mehrere Ueberfälle auf Badgäste vor. Es scheint eine ganze Bande zu sein, die sich hier aufhält und gemeinsam die Schandthaten verübt.

— In **Karlsruhe** wurde bei Grabarbeiten ein Mammuthzahn gefunden. Hierbei mag erwähnt sein, daß ein ähnlicher Zahn schon vor einigen Jahren bei Kanalisationsarbeiten in der Durlacher Vorstadt ausgegraben wurde.

Aus Baden, 10. Okt. Bei einem Besuch der Kinderbewahranstalt durch die großherzoglichen Herrschaften wollte die Großherzogin, nachdem die Dorfkinder alle ihre Kunstfertigkeiten gezeigt, ihre Vlieder gesungen und ihre Sprüchlein vorgetragen hatten, die mitgebrachten Spielsachen verteilen und dem kleinen Adlerwirts-Otto ein Sieflännchen überreichen. Der Knirps nahm zwar das Geschenk, griff jedoch gleichzeitig noch einer Peitsche mit den Worten: „Ich will a Gossel, siecht denn nit, daß i a Bua bin?“ Die Frau Herzogin reichte ihm lächelnd die „Gossel.“ Das Sieflännchen bekam sie aber nicht mehr zurück. „Des bring' i mei'm kleine Schweshterle,“ erklärte energisch der zukünftige Braumeister.

Aus dem Mofsigthale, 7. Okt. Seit einiger Zeit wird von einer Frauensperson in der hiesigen Gegend ein Medikament angeboten, welches, je nach den Umständen, helfen soll gegen Harischwind, Zahnweh, Migräne, kurz gegen alle Krankheiten. Und dieses Allerweltsmittel kostet — nur 3 *M.*, hat sich aber bei näherer Probe als verdorbener Essig herausgestellt. Es ist kaum glaublich, daß die Frau Abnehmer gefunden hat, aber wahr, denn . . . „sie“ werden ja nie alle! Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie hat die Frau sich bis heute noch zu entziehen gewußt.

— In der Nähe von **Köln** wurde auf einer einsamen Chaussee ein Mann durch Messerstiche getötet und vollständig beraubt, die Leiche alsdann an einen Bretterzaun aufgekümpft. Von den Raubmördern fehlt jede Spur. Auch die Person des Ermordeten ist bisher nicht festgestellt, da keinerlei Papiere noch sonstige Sachen, durch die seine Identität festzustellen wäre, gefunden wurden.

— Ein **Thaler** hat nur ein Silberwert von ca. 1,60 *M.* Infolgedessen wäre das Thalermachen ein sehr gewinnbringendes Geschäft, wenn es nicht verboten wäre. Der Monteur Franz Huber in Kaiserslautern fertigte trotzdem Zweimark- und Thalerstücke. Er wurde ertappt und nunmehr vom Mannheimer Schwurgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Huber entschuldigte sich, er habe eine zahlreiche Familie und nur ein geringes Einkommen gehabt.

— Ein Preis von 12 000 *Mark* wird vom deutschen Tierchutz-Verein ausgesetzt für die Konstruktion eines allgemein befriedigenden Tötungs-Apparates für Schlachtvieh. Anmeldungen zur Preisbewerbung sollen

schriftlich mit Angabe der Preise der Apparate bis zum 31. Dezember d. J. bei der Prüfungs-Kommission erfolgen.

— Eine sonderbare postalische Einrichtung besteht noch in dem 850 Seelen zählendem Dorfe **Kesternich** (Reg.-Bez. Aachen). Dasselbst erscheint nur ein Mal am Tage der Postbote, der die angelangten Postsendungen verteilt. Wer durch den Boten Sendungen zum nächsten Postamt zu befördern hat, muß das durch ein **F ä h n c h e n** anzeigen, das er am Hause anbringt. Die Einrichtung entspricht doch der fortgeschrittenen Zeit gewiß nicht mehr.

Merseburg, 12. Okt. In der Stadt- und Sparkasse zu **Bauchstädt** wurden große Unterschlagungen entdeckt. Dieselben sollen bis 1891 zurückgreifen und über 100 000 *M.* betragen. Der Sparkassen-Rendant **Meier** hat sich erhängt. Zur Revision der Kasse sind Vertreter der Regierung eingetroffen.

— Ein 6jähriger Knabe in **Hennersdorf** bei **Sörlitz** wurde von einem **B ä r e n**, den eine herumziehende Künstler-Truppe an einen Baum gebunden hatte, im vorbeigehen gefaßt. Das Tier zerriß ihm die Kleider, schlug ihn mit den Tögen und warf ihn zu Boden, so daß er dabei ein Bein brach. Schwer verletzt wurde das Kind in eine **Sörlitzer** Klinik gebracht. Die herumziehende Bande ergriff schleunigst die Flucht.

Pretoria, 13. Okt. Seit dem 15. September wurden noch 18 Burenführer gefangen genommen und aus **Südafrika** für immer verbannt.

Dundee, 13. Okt. (Reutermeldung.) **B o t h a** hat den **Baviaanfluß** überschritten und marschiert gegen **Norden**. Es wird vermutet, daß er eine Abteilung entsandt hat, um einen für ihn bestimmten Transport zu eskortieren, und daß diese Abteilung ostwärts marschiert.

London, 9. Okt. (Der Löwe ist los.) **Wales** hat jetzt auch seine Löwenjagd gehabt. Während des Besuches einer umherziehenden Menagerie in dem kleinen Dorfe **Bryna** **Loman** in **Ormartshshire** griff ein Löwe seinen Wärter, als dieser gerade damit beschäftigt war, den Käfig zu reinigen, an, und geriet dann so in **But**, daß er gegen die eisernen Gitter stürzte, bis diese nachgaben; dann brach er aus. Unter den anwesenden Dorfbewohnern entstand eine Panik und alles rannte in die in der Nähe gelegene Kirche, um sich zu retten. Der Löwe folgte den Fliehenden, bis der Tierbändiger selbst herbeikam, auf das Dach der Kirche kletterte und von da aus den Löwen in einer Schlinge fing, worauf das rasende Tier in seinen Käfig zurückgebracht wurde. Dem Wärter hatte der Löwe ein Ohr abgerissen und ihn auch sonst noch verletzt, daß er jetzt im Hospital liegt und an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

— In **Torre Pelosa** (**Italien**) ermordeten 3 Schwestern im Alter von 21, 18 u. 12 Jahren ihren Vater, der mit seiner Geliebten das ganze Familienvermögen durchgebracht hatte. Am Tage der Nordihat sollte das Haus unter den Hammer kommen. Den Leichnam verbargen die Mörderinnen in einem Schrank, wo er von der Geliebten des Verstorbenen mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde. Die Polizei verhaftete die Mädchen bei einer Verwandten, wo sie Unterschluß gefunden hatten.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

106) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja; lassen wir dies jetzt. Ich sprach von Lena Dering.“

„Aber die Papiere, Oberst — ein großer Teil davon hat sich gefunden.“

„Ganz begreiflich,“ war die gleichgültige Entgegnung; es scheint sich Jemand ein Geschäft daraus zu machen, stets solche Sachen aufzufinden. Ich sagte, daß Fräulein Dering —

„Wissen Sie, daß mein Vater sie mir kurz vor seinem Tode anvertraute?“

„Ich zweifle nicht an Ihrem Wort; aber um des Himmelswillen, Baretti verschonen Sie mich mit Geldangelegenheiten an diesem schönen Sonntag Abend. Morgen wird es noch früh genug sein, darüber zu sprechen.“

„Ja, morgen ist es noch früh genug,“ versetzte Antonio, etwas befremdet durch die Festigkeit des Freundes.

„Und was Fräulein Dering betrifft,“ begann dieser zum dritten Mal, „so denke ich —“

„Bardon, lieber Oberst,“ unterbrach ihn Antonio obermals zu seinem größten Aerger; „ich muß hier abgehen.“

„Abgehen?“ wiederholte der Andere, als der junge Mann vor einem schmalen Feldweg Halt machte.

„Ich werde Sie wiedersehen, heute Abend vielleicht bei Fräulein Dering — morgen in Wolston oder Barstoft. Es ist doch gar kein Grund vorhanden, der uns fern halten könnte?“

„Keiner“ war die mürrische Entgegnung; „das Gesetz der Abperrung ist aufgehoben. Doch, warum verlassen Sie uns?“

Es ist der letzte Tag, den meine Stiefmutter in Barstoft zubringt; sie fühlt sich bereits gekränkt, daß ich sie nicht häufiger besuchte, und sie ist meines Vaters Witwe, bei der ich keinen bösen Eindruck hinterlassen möchte. Ich habe ein natürliches Interesse an ihrer und des Kindes Zukunft.“

„Das ist schön von Ihnen, Antonio, und ich will Sie nicht länger aufhalten. Kommen Sie morgen zu mir nach Wolston, mein Sohn.“

„Von Herzen gerne.“

Im Begriff sich zu entfernen, hielt der Oberst ihn mit den Worten zurück: „Sie vergessen die Damen; das ist ein unceremoniöser Rückzug.“

„Ich werde Sie hoffentlich heute Abend noch sehen und möchte Ihre Unterhaltung jetzt nicht stören — sie waren so lange von einander getrennt.“

„Um! vielleicht; aber machen Sie mir keine Vorwürfe, mein Freund — ich habe noch genug Selbstvorwürfe zu ertragen.“

„Elsie ist doch wohl?“ fragte Antonio eifrig.

„Wohl und kräftig, Gott sei Dank — doch können Sie dies nicht selbst sehen?“

„Ja; ich glaube, Sie haben recht, Oberst, es war das Beste — obschon es einst hart zu glauben war.“

Antonio hatte die letzten Worte in leiserem Tone gesprochen und schlug jetzt rasch den Feldweg ein, der ihn nach dem älteren Teile der Stadt führte. Der Oberst blieb in sehr nachdenklicher Stimmung zurück. Antonio hatte zugestanden, daß er recht habe,

und er erriet, — vielleicht allzu scharfsinnig — warum er so dachte. Wäre nur er selbst ebenso überzeugt gewesen, daß es am Besten war, so wie es gekommen, wie viel freudiger hätte er in die Zukunft blicken können. In seine Träumereien vertieft, hatte er die beiden jungen Mädchen ganz vergessen, und diese erwarteten ihn dicht vor der Stadt, als das Glöckchen der altertümlichen Kirche die Gläubigen zum Abendgottesdienst einlud.

59. Kapitel.

Ehe die Damen nur Zeit zum Sprechen hatten, kam der Oberst ihnen mit der Antwort zuvor: „Fräulein Dering hat jedenfalls die Absicht, die Abendandacht zu besuchen, und Du, Elsie, wirst sie wohl gern begleiten. Ich selbst habe in Barstoft noch Geschäfte zu erledigen.“

„Geschäfte! rief Helene fast bestürzt.“

„Ja; ich werde heute Abend nicht nach Wolston zurückkehren, sondern mir im „Abler“ — ein kostbilliges Hotel für mich — zwei Zimmer bestellen. An der Kirchenthür werde ich die Damen später abholen.“

„Aber wollen Sie nicht —“ begann Helene. „Nein, ich will heute Abend nicht in die Kirche gehen,“ sagte Nord ihrer Frage zuvorkommend. „Ich habe so vielerlei im Sinn, was ich nicht vor der Thüre lassen könnte. Und es sind keine guten, christlichen Gedanken, die mich beschäftigen, doch ich denke ihrer Herr geworden zu sein, ehe Sie mich wiedersehen.“

Er schlug den Rückweg nach dem Strande ein und schritt sehr langsam und mit gesenktem Haupte von dannen. „Er hat sich sehr verändert,“ bemerkte Helene geprübelt.

„Findest Du dies?“ rief Elsie beunruhigt. „O, ich hoffe nicht. Er ist nicht immer wie heute Abend. Vielleicht hat ihn Antonio mit etwas geärgert.“

„Das ist nicht sehr wahrscheinlich. Ich glaube, Elsie, — glaube schon seit Wochen — daß er —“

„Daß er —“ wiederholte Elsie ängstlich.

„Sehr erzürnt über mich ist. Ich habe ihn getäuscht und hätte doch wissen können, wie sehr er jeden Betrug haßt und nachträgt, dessen Opfer er gewesen, einerlei, ob in guter oder böser Absicht er ausgeführt wurde.“

„O, Lena,“ sagte Elsie fast vorwurfsvoll. „Du denkst hart von meinem Vater; Du weißt nicht, wie er Dich hochschätzt.“

„Spricht er jemals von mir?“

„Jeden Tag; und ich glaube, daß er heute Abend so verstimmt ist, weil er keine ungehörte Unterredung mit Dir haben konnte. Er wünscht vielleicht wegen dieser Wertpapiere mit Dir zu sprechen, die ihm schwer auf der Seele liegen. „O, Lena,“ ich wünschte, Du würdest ihn nachgehen, und ihm Gesellschaft leisten, bis ich aus der Kirche komme.“

„O, wie könnte ich dies!“ rief Helene heiß erröthend, aber Elsie war bereits im Innern des Gotteshauses verschwunden, ihr allein die Entscheidung überlassend. Ein Zittern fiel über ihre Glieder, während sie unschlüssig bald nach dem fernem Strande, bald nach der geöffneten Kirchenthür blickte.

„Ich hoffe, ich begebe kein Unrecht damit,“ murmelte sie leise vor sich hin, „aber ich möchte lieber den armen Oberst aufsuchen.“ Warum sie ihn den armen Oberst nannte, war ihr wohl selbst nicht recht klar; denn

wenn er auch darauf bestand, ihr jene Summe zurückzugeben, so würde er doch sicher jenes von Antonio annehmen, das ihm rechtmäßig zugehörte. Sie dachte darüber nach, ob Elsie wohl eine versteckte Absicht haben könne, sie ihrem Vater nachzuschicken, und trat wieder einen Schritt näher an die Kirche, den Blick nach dem Strande gewendet. „Ich habe ihn so lange nicht gesprochen,“ murmelte sie wieder, wie zur Selbstentschuldigung, „und Elsie wünscht, daß ich zu ihm gehe. Sie wünschte es selbst sehr lebhaft, sonst würde sie nicht so außergewöhnlich, so ganz im Gegensatz zu ihrer gewohnten zurückhaltung verhandelt haben.“ Sehr schüchtern und verzagt schritt sie auf dem Hafendamm dahin und fand den Obersten am Ende desselben, unverwundet auf die stille See hinausblickend. Trotz des milden Herbstabends waren nur vereinzelte Spaziergänger in seiner Nähe, aber Frank Nord nahm von keinem derselben Notiz. Helene näherte sich langsam. Hätte nur ihr Herz nicht so stürmisch geschlagen! dafür konnte sie ja gar keine Erklärung finden! sie fürchtete den Oberst nicht, und wenn er selbst eine ernste Strafpredigt für sie aufgespart hatte, so war es immerhin besser, sie hier, ohne Zeugen anhören zu können. Sie stand jetzt dicht an seiner Seite, ohne ihn auf ihre Anwesenheit aufmerksam zu machen, und es dauerte einige Minuten, ehe er ihrer ansichtig wurde. Er machte einen kleinen Satz vor Ueberraschung, sie hier zu finden, und Helene lachte darüber — ein günstiger Anfang, wie Sie im Stillen dachte. „Ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier seien, Fräulein Dering.“

Helene hatte schon früher bemerkt, daß er stets unschlüssig war, wie er sie anreden sollte, aber das unceremoniöse „Fräulein Dering“ behagte ihr gar nicht. „Elsie wünschte, daß ich Ihnen Gesellschaft leiste! sie glaubte Sie seien ganz verstimmt. Söhre ich Sie?“

„Durchaus nicht!“ rief der Oberst eifrig; „im Gegenteil, ich freue mich, Sie zu sehen, denn ich habe Ihnen viel zu sagen, Fräulein Lena.“

„Wirklich?“

„Vieles, das ich weit besser allein, als in Elsies Gegenwart sagen kann.“

„Wirklich?“ versetzte Helene abermals, gänzlich außer Stande, eine passende Antwort auszubedenken.

Sie nahmen nebeneinander auf der Holzbank Platz und der Oberst betrachtete seine Gefährtin mit jenem ernststen, durchdringenden Blicke, den sie nur zu wohl kannte. „Von dem Gelde — Sie wissen welches ich meine, — werde ich erst morgen mit Ihnen sprechen, wie ich bereits Antonio sagte; denn wir könnten in Streit geraten, da wir beide sehr heißblütiger Natur sind. Aber etwas Anderes kann ich nicht auf morgen verschieben, Lena ich bin zu unruhig darüber. Er schwieg wenige Minuten, fuhr mit dem Finger durch seinen Bart und blickte träumerisch auf die See hinaus. Dann wandte er sich plötzlich zu Helene, deren ernstes, charaktervolles Antlitz zu ihm ausgerichtet war. „Was hatten Sie und Elsie heute Abend so Vieles zu besprechen, Lena?“

„O, Elsie erzählte mir von Ihren Reisen, und von dem Grunde, der Ihre Rückkehr nach Wolston veranlaßte. Sie wird es nicht müde, von der Güte und Sorge Ihres Vaters zu sprechen.“ (Fortf. folgt.)